Arwen Weiß, Benjamin Heineke und Carla Roth (v.l.) sprechen mit Winfried Kretschmann über Corona-Krise, Digitalisierung und Klimaschutz. BILD: FABIAN BUSCH

Bildung: Ministerpräsident Winfried Kretschmann diskutiert mit Zehntklässlern des Lessing-Gymnasiums – und verrät auch Persönliches

„Fluchtgedanken darf man nicht haben“

Von Fabian Busch

An seiner Schule habe es das nicht gegeben, sagt Winfried Kretschmann: dass sich so viele prominente Persönlichkeiten dem Gespräch mit Schülern stellen. Der Präsident des Bundesverfassungsgerichts war schon im Lessing-Gymnasium zu Gast, genau wie die damalige Kultusministerin. Und am Freitagvormittag ist eben der Ministerpräsident an der Reihe. Winfried Kretschmann fährt in der schwarzen Elektro-Limousine auf dem Schulhof vor, ein kurzes Winken, ein leises „Guten Morgen“ – und schon sitzt der Grünen-Politiker auf dem Podium im Theaterkeller.

Acht Millionen Euro verschwendet

Diese Ausgabe des Lessing-Forums sei der Höhepunkt eines denkwürdigen Schuljahres, sagt Gemeinschaftskunde-Lehrer Bernhard Bildstein, der die Veranstaltung mit den Klassen 10b und 10c vorbereitet hat. Die Masken vor den Mündern zeugen vom neuen Pandemie-Zeitalter. Trotzdem ist man froh, dass Veranstaltungen wie diese jetzt wieder möglich sind. „Ich habe noch nie eine so große Freude verspürt, wieder vor Schülern zu stehen“, erzählt Schulleiter Jürgen Layer über den Neustart des Präsenzunterrichts.

Die Schülerinnen und Schüler haben sich selbst Themen und konkrete Fragen für das Gespräch überlegt – natürlich geht es dabei auch um die Corona-Krise. Man habe sich von der Politik im Stich gelassen gefühlt, sagt Benjamin Heineke: In der Runde der Ministerpräsidentinnen und Ministerpräsidenten habe die Warnung von Kinder- und Jugendärzten vor den Folgen des Lockdowns keine Rolle gespielt. „Wie konnte es dazu kommen?“, will er wissen. Kretschmann sieht das erwartungsgemäß anders. Was denn die Alternative zum Lockdown gewesen wäre, lautet seine Gegenfrage. „Ich habe immer nur gehört: öffnen, öffnen, öffnen. Was wäre denn die Folge gewesen? Dass sich die Pandemie rabiat ausbreitet.“

Gleichwohl begegnet der frühere Lehrer Kretschmann den Jugendlichen auf Augenhöhe. Er spricht bedächtig und langsam, verzichtet auf Floskeln, zeigt sich auch nachdenklich und selbstkritisch. Die digitale Ausstattung der Schulen und ihrer Lernenden sei kein Ruhmesblatt für die Politik, gibt er zu: Mit der gescheiterten Lernplattform Ella habe das Land acht Millionen Euro „in den Sand gesetzt“. Natürlich ist das auch ein Seitenhieb auf seine frühere Kultusministerin und CDU-Konkurrentin Susanne Eisenmann. Mit einer grünen Kultusministerin und einer speziell für das Thema abgestellten Staatssekretärin soll nun alles schneller gehen, verspricht der Grünen-Politiker.

Sorge wegen Impfverweigerern

Nicht auf alles hat Kretschmann eine Antwort. Dass sich Millionen von Deutschen nicht gegen das Coronavirus impfen lassen wollen, bereitet ihm große Sorge. Wie kann man die Impfbereitschaft steigern, will Arwen Weiß wissen. „Das wüsste ich auch echt gerne“, seufzt Kretschmann. Eine Impfpflicht werde es nicht geben – aber es könne schon sein, dass Impfverweigerern bestimmte Freiheiten vorenthalten bleiben. Die Pandemie sei noch nicht ausgestanden, warnt der Ministerpräsident: Es komme inzwischen vereinzelt vor, dass sich Zweifachgeimpfte mit dem Virus infizierten. Bisher habe man geglaubt, dass bei einer Impfquote von 70 bis 80 Prozent Herdenimmunität erreicht sei. „Davon können wir heute nicht mehr ausgehen.“

Ihr habe der Auftritt des Ministerpräsidenten gefallen, sagt Zehntklässlerin Emma Uhrig nach der Diskussion. Besonders interessant fand sie, dass der Politiker auch den einen oder anderen Einblick in Persönliches gewährte. Ob er sich manchmal wünsche, nicht mehr so viel Verantwortung zu tragen, fragt ein Schüler. „Nee“, antwortet Kretschmann, „ich denke mir nicht: Ach, wäre ich jetzt nur in Australien. Solche Fluchtgedanken darf man nicht haben – sonst wird man dem Amt nicht gerecht. Wenn ich diese Verantwortung irgendwann nicht mehr tragen will, dann werde ich aufhören.“

Einziges Proble: der Schlaf

Noch denkt er aber nicht daran. Schließlich ist der 73-Jährige gerade in seine dritte Amtszeit gestartet. „Ich bin ja ein alter Kerle“, sagt Kretschmann. Seine Kinder sind erwachsen. Für ihn sei es da leichter, Politik und Privates unter einen Hut zu kriegen als zum Beispiel für seinen neuen Finanzminister Danyal Bayaz, der gerade Vater geworden ist. „Das einzige Problem für mich ist die ständige Frage: Habe ich genug Schlaf? Alles andere kriege ich hin.“

Das Lessing-Forum

■ Das Lessing-Forum soll den Schülern des Mannheimer Gymnasiums eine Möglichkeit bieten, mit **bekannten Gästen aus Politik oder Wissenschaft** ins Gespräch zu kommen.

■ Die Jugendlichen bereiten die Diskussionen vor, moderieren und dokumentieren sie. Sie sollen so ihre sozialen Kompetenzen, aber auch die **Diskussionskultur an der Schule stärken**.

■ Zu Gast waren bisher unter anderem Susanne Eisenmann (damalige Kultusministerin, CDU), Andreas Voßkuhle (früherer Präsident des Bundesverfassungsgerichts) und Oberbürgermeister Peter Kurz (SPD). Zuletzt war im Juni **Bundestagspräsident Wolfgang Schäuble** Referent des Forums – allerdings virtuell. *fab*

Preis: Adenauer-Stiftung würdigt Löbel-Recherchen

„MM“ in der Endauswahl

Auch die Konrad-Adenauer-Stiftung würdigt die Recherchen des „Mannheimer Morgen“ zu Nikolas Löbel und der Mannheimer CDU: Beim von ihr ausgeschriebenen Deutschen Lokaljournalistenpreis kam Autor Stefan Proetel in die Endauswahl der besten zehn von insgesamt 309 eingereichten Beiträge. Der Ressortleiter Lokales und Regionales hatte mit seinen laut Jury „sachlichen, akribischen und überaus fairen“ Recherchen im Juni bereits den Nannen-Preis des Verlagshauses Gruner + Jahr sowie des Magazins „Stern“ in der Kategorie „Lokal“ gewonnen.

Den Deutschen Lokaljournalistenpreis gewann zuletzt der Südkurier für seine Corona-Berichterstattung mit dem Schwerpunkt: „Was passiert, wenn die Schweizer Grenze abgeriegelt wird?“ Der zweite Preis ging an die „Hamburger Morgenpost“ mit einer Serie über „Jüdisches Leben in Hamburg“. Der dritte Preis wurde dem Hanauer Anzeiger für seine umfangreiche Berichterstattung am Tag nach dem rassistisch motivierten Terror-Anschlag, bei dem zehn Menschen starben, zuerkannt. Der Volontärspreis ging an zwei Volontärinnen der Rheinischen Post für ihr multimediales Projekt „Die RheinStories“,

„Es war nicht überraschend, dass sehr viele Einsendungen für den Deutschen Lokaljournalistenpreis 2020 das allgegenwärtige Thema Corona behandeln – aus ganz unterschiedlichen Blickwinkeln. Bemerkenswert war die Vielfalt an weiteren Themen, die nicht minder relevant für unser Miteinander sind, und in welcher Qualität, Tiefe, Kontinuität und auch Kreativität diese recherchiert und aufbereitet wurden“, sagte Norbert Lammert, ehemaliger Bundestagspräsident und Vorsitzender der Konrad-Adenauer-Stiftung. Damit zeige der aktuelle Preisjahrgang einmal mehr, welch herausragende Bedeutung der Lokaljournalismus für die Gesellschaft habe, welch wichtige und mitunter auch identitätsstiftende Rolle er für die Leserinnen und Leser vor Ort spiele. „Er ist und bleibt unverzichtbar für unsere Demokratie.“ *red*

Käfertal: Ausparkmanöver eines 89-Jährigen geht schief

Fünf Autos beschädigt

Fünf beschädigte Fahrzeuge und ein Sachschaden von rund 15000 Euro sind die Bilanz des Ausparkmanövers eines 89-Jährigen am Donnerstagmorgen. Wie die Polizei mitteilt, verständigte eine aufmerksame Passantin die Beamten gegen 8.50 Uhr, nachdem sie vor einem Schnellimbiss in der Ladenburger Straße in Käfertal den älteren Autofahrer beim Ausparken beobachtet hatte, der dabei nicht nur sein eigenes, sondern gleich mehrere geparkte Autos beschädigte. Der 89-Jährige streifte zunächst einen links von ihm parkenden BMW und stieß beim Rückwärtsfahren gegen einen hinter ihm parkenden Audi. Beim anschließenden Korrigieren kollidierte der Subaru dann mit dem BMW eines 34-Jährigen, der zum Unfallzeitpunkt noch im Fahrzeug saß. Der 34-Jährige war durch den Zusammenstoß derart abgelenkt, dass er gegen einen links von ihm stehenden Hyundai stieß. Bei den Zusammenstößen wurde niemand verletzt. Die Ermittlungen dauern an. Insbesondere prüft die Polizei, ob der 89-Jährige mit führerscheinrechtlichen Konsequenzen rechnen muss. *pol/mgw*

MENSCHEN IN MANNHEIM

Ganz leiser Abschied

Plötzlich war sie weg: **Monika Ryll.** Obwohl sie enorm viel bewirkte, ist die Beauftragte für Denkmalschutz und Denkmalpflege der Stadt jetzt völlig bescheiden und ohne jede Verabschiedung in den Ruhestand getreten. Stadträtin Helen Heberer, Vorsitzende des Vereins Stadtbild, würdigte sie aber wenigstens im Namen aller engagierten Denkmalfreunde Mannheims. „Auch wenn wir nicht alle ihre Vorschläge befolgen konnten, war die Zusammenarbeit mit ihr immer auf einer fachlich soliden und persönlich sehr zugewandten Ebene“, so Heberer. Bei vielen Projekten habe sie die Ehrenamtlichen mit ihrer Expertise bereichert und bei zahlreichen Verleihungen des Denkmalpreises als fachlich versierte Laudatorin unterhaltsam und thematisch spannend die Historie der Gebäude dargestellt. „Auch mit kritischen Rückmeldungen gegenüber dem Verein Stadtbild haben Sie klare Positionen bezogen – diese waren für uns stets anregend“, dankte Heberer. Ryll arbeitete – nach langer Tätigkeit im Stadtarchiv – seit 1. September 1990 als Denkmalbeauftragte. In ihrer Amtszeit betreute die Wahlmannheimerin über 2800 Kulturdenkmalprojekte. *pwr* (BILD: PRIVAT)

Joachim Goltz, Sänger im Nationaltheater und Bloomaul, beim Impf-Einsatz. BILD: PRIVAT

Bloomaul im Impfzentrum

Er nimmt gerne Leute auf den Arm: „So, das wären dann noch 14,80 Euro“, verabschiedet **Joachim Goltz** manchmal die Leute, wenn er im Impfzentrum Dienst macht. „Meist hawwe die Leit nach ihr'm Geldbeitel gegriffe“, sagt er lächelnd, „aber ich hab dann natürlich nicht abkassiert“, so Goltz. Der mit dem Bloomaulorden ausgezeichnete Sänger des Nationaltheaters meldete sich sofort, als Künstler aufgerufen wurden, in der Maimarkthalle zu helfen. „Ich wollte was Sinnvolles machen und mit Leuten zu tun haben“, so Goltz. Zeitweise hatte er aber auch noch Proben-Verpflichtungen in Berlin an der Komischen Oper für „Oedipe“ von Enescu und in Bonn für „Leonore 40/45“ von Max Liebermann, wo er jeweils in der nächsten Spielzeit auftritt. Nun machte er aber gerne Dienst im Impfzentrum, wo er den Leuten Impfzertifikate ausdrucken durfte, und abends im Nationaltheater am Einlass, um diese zu kontrollieren. „Geht impfe, Leit!“, empfiehlt er allen. *pwr*

Schnell richtig reagiert

Er war sofort hilfsbereit: **Norbert Monse,** Hausmeister der Seebühne im Luisenpark, hat ein verzweifeltes Kind wieder glücklich gemacht. Nach einem Konzert der Reihe „Jetzt erst recht“-Festival mit Rolf Stahlhofen, es war schon fast dunkel, informierte ihn Klaus Fassner vom Kiosk Freizeithaus, dass ein Mädchen seine Eltern sucht. „Es war völlig verstört, total verängstigt“, so Monse über die Achtjährige. Vergeblich bot er ihr erst mal Süßigkeiten an, aber mit einer Flasche Wasser konnte er sie etwas beruhigen. Dann versprach er ihr, mit ihr auf die Suche zu gehen – und bewies dabei den richtigen Riecher. Er lief mit dem Kind zum Haupteingang und fragte parallel die Polizei, ob dort eine Vermisstenanzeige vorliege. Und tatsächlich! Die Eltern warteten schon am Haupteingang, und dort übergab Monse ihnen die Achtjährige. „Die hat aber ganz schön mit den Eltern geschimpft“, erzählt Monse. Seit elf Jahren arbeitet der 67-Jährige schon im Luisenpark. So etwas ist ihm noch nie passiert. „Aber ich habe vier Enkel, ich wusste, wie das ist“, sagt er. Derzeit freue er sich sehr, dass es wieder Konzerte auf der Bühne gibt, „man spürt, dass die Leute froh sind, dass etwas läuft“. *pwr* (BILD: BÜRKLE)

Schlosskirche: Alt-Katholische Gemeinde feiert

Festakt zum Weihe-Tag

An die Weihe der Schlosskirche erinnert die Alt-Katholische Gemeinde mit einem Festgottesdienst am Sonntag, 4. Juli, um 10 Uhr in der Schlosskirche. Dazu singt der Gospelchor Joyful Voices unter der Leitung von Andreas Luca Beraldo. Für die Sänger, die sich zu Chorproben in den Räumen der auch zur Alt-Katholischen Gemeinde gehörenden Erlöserkirche treffen, ist es der erste Auftritt nach der Corona-Pause. Normalerweise würden die Alt-Katholiken an diesem Tag ihr Gemeindefest feiern. Das kann zwar nicht in der üblichen Form stattfinden, doch treffen sich die Gläubigen nach dem Gottesdienst vor der Schlosskirche bei einem Glas Sekt.

Die Schlosskirche, die zahlreiche renommierte Künstler wie Alessandro Galli da Bibiena, Guillaume d'Hauberat, Nicolas de Pigage, Paul Egell und Peter Anton von Verschaffelt mitgestalteten, zählt zu den bedeutendsten Barockkirchen Südwestdeutschlands. Erstmals geweiht wurde sie am 13. Mai 1731, und sie diente Kurfürst Carl Philipp sowie seinem Nachfolger Carl Theodor. Sie bot zudem oft den feierlichen Rahmen für Konzerte der Mannheimer Hofkapelle. Schon 1874 hatte Großherzog Friedrich I. von Baden die Schlosskirche der Alt-Katholischen Gemeinde zur Verfügung gestellt. Nach Behebung der Kriegsschäden wurde sie am 1. Juli 1956 erneut vom alt-katholischen Bischof Johannes Josef Demmel geweiht. *pwr*